
DIGITALFUNK für Gemeindeeinsatzleitungen (GEL)

Mit der Inbetriebnahme des Digitalfunksystems im Jänner 2006 hat in Tirol ein neues, Kommunikationszeitalter begonnen. Zwischenzeitlich sind bereits über 8.000 Digitalfunkgeräte bei den Tiroler Blaulichtorganisationen im Einsatz.

Seit Anfang 2006 kommunizieren Gemeinden, alle Bezirkshauptmannschaften und die Landeswarnzentrale (Landeseinsatzleitung) über diese neue Infrastruktur. Derzeit (*Stand: September 2009 – siehe Karte: GEL-Digitalfunk.pdf*) sind bereits **133 Gemeinden digital erreichbar** und verwenden die Digitalfunk Infrastruktur im Einsatzfall zur Behörden Kommunikation. Eine monatliche Funkprobe zwischen der LWZ, den BH's und den teilnehmenden Gemeinden stellt sicher, dass die Bedienung der Geräte von möglichst vielen Mitarbeitern der Gemeinde erlernt werden kann.

Es darf diesbezüglich bemerkt werden, dass die Gemeinden gemäß § 21 Tiroler Katastrophenmanagementgesetz, LGBl. Nr. 33/2006, im Rahmen des wirtschaftlich Zumutbaren dafür zu sorgen haben, dass die zur Durchführung der Abwehr und der Bekämpfung von örtlichen Katastrophen erforderlichen Ausrüstungsgegenstände entsprechend dem Gemeinde- Katastrophenschutzplan zur Verfügung stehen.

- **Warum eigene Funkgeräte für die Gemeinden?**

Im Einsatzfall ist es unerlässlich, dass die Behörden untereinander kommunizieren können. Aus diesem Grund werden die Digitalfunk Geräte der GEL (Fixstation, Handfunkgerät(e)) mit eigenen Sprechgruppen (Kanälen) ausgestattet, welche ein Kommunizieren mit dem Land Tirol (LWZ, LEL) sowie der Bezirksbehörde (BEL) gewährleistet. Die Digitalfunkgeräte der örtlichen Feuerwehr oder der Bergrettung ist mit den behördlichen Kommunikationsgruppen NICHT ausgestattet. Übergeordnete Sprechgruppen zur Kommunikation mit allen anderen Teilnehmern (inkl. Polizei, Militär, usw.) sind jedoch vorhanden.

Die Experten der mit der Errichtung des Digitalfunks federführend tätigen Abteilung Zivil- und Katastrophenschutz empfehlen den Gemeindeeinsatzleitungen aus taktischen Gründen den Ankauf einer so genannten „Fixstation“ als Erstgerät. Gegenüber einem Handgerät hat die Fixstation den Vorteil, dass diese auch nach längerem Nichtgebrauch einsatzfähig ist. Zudem ist durch die Außenantenne eine Kommunikation (Senden und Empfangen) auch dann möglich, wenn nahe gelegene Sendestationen ausgefallen sein sollten.

Mit einem Handgerät ist die Einsatzleitung auch im Gelände erreichbar und somit mobil, bei einem Senderausfall, kann eine Kommunikation im Gelände jedoch beeinträchtigt sein. Aus diesem Grund wird die Fixstation jedenfalls empfohlen.